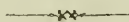


früher als *I. sambucina* blühen, allein im hiesigen botanischen Garten blüht sie mit *I. sambucina* zugleich, nämlich in der zweiten Hälfte Mai.

Schrader erklärt in der Fl. germ. 106 die *I. sambucina* und *I. squalens* für Varietäten der *I. germanica*. Das glaube ich nicht. *I. germanica* scheint mir der grösseren Dimensionen aller Blüthenheile, der schönen reinen Farbe des Perigons, ihres Wohlgeruches und der früheren Blütezeit wegen specifisch verschieden zu sein, wenn ich auch zugeben muss, dass diese Merkmale wenig auf sich haben. *I. sambucina* und *I. squalens* halte ich aber, wie dies schon mehrere Autoren und auch Koch in der I. Ausgabe der Syn. 700 gethan haben, für Varietäten Einer Art, da sie sich nur durch die Farbe der inneren aufrechten Perigonzipfel unterscheiden. Allein dass dies Merkmal beständig sei, ist höchst zweifelhaft, da bei beiden Arten offenbar die Neigung vorhanden ist, von lila in gelb und von gelb in lila umzuschlagen, und eben dadurch die eigenthümliche schmutzige Farbe zu veranlassen. So schreibt Wulfen in der Fl. nor. 42 der *I. sambucina* statt schmutzig-lilafarbener bleichgelbe am Rande in das lilafarbene übergehende Perigonzipfel zu und im Bot. Mag. t. 787 ist *I. squalens* statt mit gelben, mit schmutzig-lilafarbenen Perigonzipfeln abgebildet. Klatt in der Revisio Iridearum Linnaea XXXIV. p. 600 hält zwar *I. sambucina* und *I. squalens* als Arten aufrecht, weiss aber ausser der Farbe auch keinen Unterschied anzugeben. Der von Koch aufgeführten Merkmale erwähnt er nicht.

I. sambucina und *I. squalens* kommen das erstemal in der X. Ausgabe des Systema naturae 1759 vor, keine hat daher die Priorität für sich, will man sie aber in eine Art vereinigen, so wäre der Name *I. squalens* als der jedenfalls passendere zu wählen.



Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

XXV.

552. *Fragaria viridis* Duchesne. — (*F. collina* Ehrh.) — Auf trockenen Wiesen und auf grasigen Plätzen am Saume und im Grunde lichter Gehölze, auf Waldblößen und in Holzschlägen. Im mittelung. Bergl. auf dem Sárhegy in der Matra, bei Waitzen, Gross-Maros, Visegrád, Sct. Andrae, P. Szántó, P. Csaba, Oten, Tetény, Stuhlweissenburg. Auf der Kecskemeter Landh. auf den mit *Pollinia* bestockten Grasfluren am Rakos bei Pest und in dem

Waldreviere zwischen Monor und Pilis. Im Bihariageb. auf dem tert. Vorlande und den niederen Kalkbergen bei Grosswardein, Lasuri und Belényes. — Trachyt, Kalk, tert. und diluv. Lehm- und Sandboden. 95—400 Met.

553. *Fragaria moschata* Duchesne. — (*F. elatior* Ehrh.) — An grasigen etwas beschatteten Stellen im Grunde der Gehölze, Im mittelung. Bergl. in der Matra bei Bodony und Paráđ, auf dem Nagyszál bei Waitzen, in der Pilisgruppe bei Visegrád, Sct. Andrae, Csobánka und P. Csaba, im Wolfsthale und auf dem Schwabenberg bei Ofen und im Kammerwald bei Promontor. Auf der Kecskemeter Landh. in dem Waldreviere zwischen Monor und Pilis. — Vorzüglich auf Kalkboden, seltener über Trachyt, Sandstein, tert. und diluv. Lehm- und Sandboden. 95—505 Met.

554. *Fragaria vesca* L. — Auf grasigen Plätzen im Grunde und am Saume lichter Gehölze und insbesondere auf Waldblössen und in Holzschlägen sehr verbreitet. Im mittelung. Bergl. bei Paráđ, Waitzen, Gross Maros. Gran, Visegrád, Sct. Andrae, P. Csaba, Ofen. Auf der Kecskemeter Landh. seltener, bei Pest, Monor, Pilis, Nagy Körös. Im Bihariageb. in allen Berggruppen von den Thälern bis nahe zur obern Grenze der Wälder. Der höchstgelegene dort beobachtete Standort auf der Margine im Rézbányaerzuge. — Porphyrit, Trachyt, Sienit, Schiefer, Sandstein, tert. und diluv. Lehm- und Sandboden. Auf Kalksubstrat ist diese Art verhältnissmässig seltener, während die vorhergehende Art vorherrschend auf Kalkboden beobachtet wurde. 95—1430 Met. — Alle drei Erdbeeren-Arten fehlen in der Tiefebene.

555. *Rubus fruticosus* L. — (*R. plicatus* W. et N.) — Auf Waldblössen und am Rande von Gehölzen, insbesondere gerne in der Nähe von Bächen und Quellen. Im Bihariageb. im Petrosaeerzuge im Hintergrunde des Poiénathales bei Petrosa; im Rézbányaerzuge in der Umgebung von Rézbánya; in der Plesingruppe auf dem Moma und auf dem Vaskoher Plateau zwischen Monésa und dem Dealul ceresilor. — Sienit, Thonschiefer, Grauwackenschiefer, Lias-schiefer. 440—800 Met. — Auf Kalksubstrat nicht beobachtet. Fehlt im mittelung. Bergl. und im Tieflande.

556. *Rubus thyrsoides* Wimmer. — (*R. candicans* Weihe in Rchb. fl. exc. — *R. fruticosus* W. et N. und Sadler Fl. Com. Pest. nicht L.) — In Hecken am Rande der Wege und Weinberge und am Saume der Wälder im Gebiete ziemlich selten. Im mittelung. Berglande bei Sct. Andrae und Ofen. — Tert. und diluv. Lehm- und Sandboden. 100—400 Met.

557. *Rubus discolor* W. et N. — Im Grunde und am Saume lichter Gehölze. Im Gebiete selten. Im mittelung. Bergl. in der Matra bei Paráđ und in der Pilisgruppe auf der Südseite des Pilisberges so wie auf dem Sandberge bei P. Csaba. — Trachyt, Kalk, diluv. Sand. 180—300. Met.

558. *Rubus tomentosus* Borkh. — Auf Waldblössen und in Hecken am Rande der Wälder. Im mittelung. Bergl. auf dem

grossen und kleinen Aegidiusberg bei Erlau; bei Paráđ in der Matra und auf dem Czegléd im Heveser Com.; auf den Anhöhen ober P. Csörög bei Waitzen; in der Magustagruppe auf dem Spitzkopf bei Gross Maros, in der Pilisgruppe bei Visegrád und Sct. Andrae, am Piliserberg und im Wollisthal hinter dem Schwabenberg bei Ofen. Im Bihariageb. auf dem Dealul vultiucluiu'ui bei Körösbánya. — Trachyt, Kalk, tert. und diluv. Lehmboden. 100—475 Met. — Fehlt im Tieflande.

559 *Rubus hirtus* W. K. — In Wäldern, insbesondere auf beschatteten etwas feuchten Geländen. Im mittelung. Bergl. in der Matra auf dem Nagy Gallya und Martalocz und bei Paráđ; in der Magustagruppe am Spitzkopf bei Gross Maros; in der Pilisgruppe in den Wäldern zwischen Visegrád und Sct. Andrae und am Piliserberge. Im Bihariageb. im Rézbányaerzuge im Valea carului ober Poiéna und am Dealul vetrilor ober Rézbánya; in der Plesiugruppe am Gipfel des Plesiu. — Trachyt, Porphyrit, Schiefer, Kalk. 330—1120 Met.

560. *Rubus glandulosus* Bell. — In Wäldern. Im mittelung. Bergl. in der Pilisgruppe bei Szt. Kereszt und Ofen. Nach Sadler auch bei Waitzen. — Trachyt, Kalk, tert. Lehmboden. 300—800 Met.

561. *Rubus echinaceus* — (Schösslinge aus niedrigem Bogen kriechend 5—6^{mm} dick, etwas kanlig, unbereift, grün, mit zerstreuten abstehenden langen Haaren, ungleich langen drüsentragenden Borsten und ungleichlangen rückwärts gerichteten geraden oder schwach sichelförmig gekrümmten dicht gedrängten Stacheln besetzt. Die Stacheln strohgelb, dünn, seitlich zusammengedrückt, biegsam, die längsten derselben so lang oder mitunter sogar etwas länger als der Querdurchmesser des Schösslings, an der Basis etwa 1^{mm} dick. Blätter dreizählig, seltener fussförmig fünfzählig. Die Theilblättchen gestielt, rundlich bis eiförmig, kurz zugespitzt, an der Basis etwas herzförmig, gleichmässig klein gesägt, mit abstehenden zugespitzten Sägezähnen, oberseits dunkelgrün strichelhaarig, unterseits aschgrau von einem dünn aufgetragenen knapp anliegenden etwas schimmernden Filze. Blütenstand pyramidenförmig, beblättert. Die Aeste dreigabelig verästelt. Aeste und Blütenstiele abtend, spreizend von dicht gedrängten kurzen Härchen graufilzig und überdiess von längeren abtendenden Haaren, ungleichlangen drüsentragenden Borsten und ungleichlangen, strohgelben nach rückwärts gerichteten geraden oder schwach sichelförmig gekrümmten 3—7^{mm} langen Stacheln bis zur Spitze hinauf reichlichst besetzt. Die Kelche nach dem Verblühen wieder aufwärts gerichtet, so wie die Blütenstiele bekleidet. Blumenblätter weiss, länglich verkehrteförmig, allmählich in den Nagel zusammengezogen, 10^{mm} lang, 5—6^{mm} breit. Staubfäden so lang als die grünlichen Griffel. Früchte schwarz. — Dem *R. apiculatus* W. et N., *R. Betckei* Marsson und *R. macranthelos* Marsson zunächst verwandt. Unterscheidet sich von ersterem durch die kantigen mit

äusserst zahlreichen ungleichen, theilweise sehr langen Stacheln bekleideten Schösslinge, die breiten rundlichen an der Basis etwas herzförmigen kurz zugespitzten Theilblättchen, die weitschweifige pyramidenförmige Inflorescenz und die zur Zeit der Fruchtreife wieder aufgerichteten Kelche; von *R. Betckei* Marsson Fl. v. N. V. P. 148 (*R. thyrsiflorus* Betcke und Wimmer nicht Weihe) durch die ungleichlangen gedrängten Stacheln und ungleichlangen drüsentragenden Borsten des Schösslings und die zur Zeit der Fruchtreife wieder aufgerichteten Kelche; endlich von *R. macranthelos* Marsson durch die mit äusserst zahlreichen dicht gedrängten Stacheln besetzten kantigen Schösslinge, die gleichmässig klein gesägten Blätter, den dicht anliegenden grauen Filz der unteren Blattfläche, die sparrig abstehenden Aeste der mit langen Stacheln und langen drüsentragenden Borsten bis zur Gipfelblüthe reichlich und dicht besetzten Inflorescenz.) — Von meinem hochgeehrten Freunde Vrabélyi in der Matra bei Paráđ zwischen dem Sauerbrunnen und der Glashütte entdeckt und mir gütigst mitgetheilt.

562. *Rubus caesius* L. — Im Grunde und am Saume von Gehölzen, in Hecken und Weinbergen, auf Aeckern und Dämmen an Flussufern sehr häufig und durch das ganze Gebiet verbreitet. Gyöngyös, Erlau, Mezö Kövesd, Waitzen, Gran, Sct. Andrae, P. Csaba, Ofen, Stuhlweissenburg, Pest, Monor, Pilis, P. Peszér, Czegléd, Szolnok, Grosswardein, Belényes, Petrani. — Trachyt, Kalk, tert. diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 75—420 Met. — (Der einzige in der Theissebene vorkommende *Rubus*. An schattigen und feuchten Stellen, insbesondere zwischen Röhricht an Fluss- und Bachufern sind die Blätter glatt, beiderseits grün und nur spärlich behaart, an sonnigen trockenen Plätzen, insbesondere auf lehmigen Aeckern aber nimmt die Grösse der Blätter sehr ab, die Blätter werden auch uneben, gefurcht und gerunzelt und unterseits dicht grausammthaarig: *R. agrestes* W. K.)

563. *Rubus corylifolius* Sm. — (*R. dumetorum* Weihe.) — Am Saume lichter Gehölze, in Holzschlägen, in den Hecken am Rande der Wege und Weingärten. Im mittelung. Bergl. auf dem grossen Aegydiusberg und Hajduhegy bei Erlau und in der Matra bei Paráđ; in der Magutagruppe bei Gross Maros, in der Pilisgruppe bei Visegrád, Sct. Andrae, P. Csaba, im Wolfsthale und auf dem Plateau des Schwabenberges bei Ofen. Auf der Kecskemeter Landh. in dem Waldreviere zwischen Monor und Pilis. — Trachyt, Kalk, tert. und diluv. Lehm- und Sandboden. 95—480 Met. — (Wie bei allen andern *Rubus*-Arten erscheint die Bekleidung der Blätter an sonnigen trockenen Stellen dichter, an schattigen Orten dagegen lockerer und die Farbe der unteren Blattseite zeigt daher je nach dem Standorte alle möglichen Abstufungen von weissgrau bis zu grünlichgrau und grün. — *R. corylifolius* Sm. kann nicht, wie O. Kuntze (Ref. d. Deutsch. Bromb. 64) meint, ein der Combination: *fruticosus* × *caesius* entsprechender Bastart sein; denn derselbe ist im mittelungarischen Berglande, wo *R. fruticosus* L. gänzlich fehlt, der

häufigste und verbreitetste Brombeerenstrauch. Auch Holuby bemerkt in der Oest. botan. Zeitschft. XVIII. 180, dass in dem von ihm behandelten Florengebiete dieser *Rubus* sehr häufig ist, dass aber dort *R. fruticosus* nirgends vorkomme. Dessgleichen fand ich *R. corylifolius* Sm. in Südtirol und in der Wiener Flora nur an Standorten, wo *R. fruticosus* L. weit und breit fehlt.)

564. *Rubus Vrabélianus*. — Schösslinge niedrig bogig und liegend, dünn, (3—5^{mm} dick) unten stielrund, oben fünfkantig. grün, mit zerstreuten abstehenden meist gebüschelten Haaren, sehr zahlreichen ungleichlangen, drüsentragenden Borsten und eben so zahlreichen ungleichlangen, geraden fast rechtwinkelig abstehenden oder nur wenig rückwärts geneigten Stacheln dicht bekleidet. Die Stacheln strohgelb, dünn, seitlich etwas zusammengedrückt, biegsam, die längsten so lang als der Durchmesser des Schösslings, an der Basis höchstens 1^{mm} breit. Blätter dreizählig, seltener fünfzählig; das mittlere Theilblättchen an einem 10—30^{mm} langen Stiele, rhombisch verkehrteilförmig, die seitlichen sitzend, schief, rhomboidisch und wenn die Blätter dreizählig sind, häufig zweilappig; alle Theilblättchen unregelmässig doppelt grobgesägt, oberseits von einfachen kurzen etwas schimmernden Härchen sammtig, unterseits dicht weissfilzig. Blütenstengel etwas kantig, auf gleiche Weise wie der Schössling bekleidet, aber die drüsentragenden Borsten und die Stacheln hier nur zerstreut und erst an den Aesten des Blütenstandes und an den Blütenstielen wieder reichlicher und dichter gedrängt. Blütenstand zusammengezogen, klein, eiförmig, unten beblättert, oben mit schmalen in lineale Zipfel gespaltenen Deckblättchen. Kelch graufilzig, reichlich mit dunklen kleinen gestielten Drüsen besetzt, nach dem Abblühen anfänglich zurückgeschlagen, aber später wieder ausgebreitet oder aufgerichtet. Blumenblätter weiss, rundlich-verkehrteilförmig 6^{mm} lg., 5^{mm} brt. Staubfäden länger als die grünlichen Griffel. Junge Früchte kahl. — Von *R. tomentosus* Borkh. durch die ganz anders bekleideten Schösslinge, den Mangel der Sternhaare und die sitzenden Seitenblättchen, von *R. Pseudocaesius* Lej., *R. dumetorum* *γ. tomentosus* W. et N. und allen anderen durch sitzende Seitenblättchen und unten weissfilzige Blattflächen ausgezeichneten *Rubus*-Arten durch die dichtgedrängten ungleichlangen geraden Stacheln und die eben so zahlreichen ungleichlangen drüsentragenden Borsten des Schösslings leicht zu unterscheiden. — Vereinigt in sich Merkmale des *R. caesius*, *R. corylifolius* und *R. hirtus* und ein Hybridomane würde versucht sein in dieser Pflanze einen der Combination *caesius* × *corylifolius* × *hirtus* entsprechenden Tripelbastart zu wittern. Da jedoch *R. hirtus* bei Erlau fehlt, so wäre schon aus diesem Grunde eine derlei Combination nicht zulässig.) — Von Vrabélyi zwischen den Weingärten am Hajduhegy und neuerlich auch am grossen Aegydiusberg bei Erlau im mittelung. Berglande (200 Met.) entdeckt und mir gütigst mitgetheilt.

565. *Rubus Idaeus* L. — In dem Gestäude der Waldränder und Holzschläge. Im mittelung. Bergl. selten. In der Matra auf dem

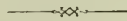
Nagy Gallya; in der Pilisgruppe in dem Thalchen hinter der Ruine Visegrád, auf dem Dobogókő, dem Kisshegy und bei Szt. Kereszt; am häufigsten hier noch an der Nordseite des Piliserberges an jenem schattigen Gehänge, an welchem *Valeriana tripteris*, *Scolopendrium off.* und *Aspidium aculeatum* ihren einzigen Standort in dem genannten Theile des Berglandes haben. Fehlt im Tieflande. Dagegen ungemein häufig im Bihariageb. Hier im Petrosaerzge im Poiénathale und bis herab nach Petrosa, wo er im Walde gegenüber dem Hochofen seine untere Grenze findet; dann im Rézbanyaerzge auf der Margine, an den Gehängen des Vervul Biharii und Tomnatecu und von Négra im Aranyosthale aufwärts durch alle Gräben, welche zum Kamme dieses Zuges hinaufführen bis an das obere Ende der Valea Cepei unter der Cucurbeta, wo ich die oberste Grenze dieses *Rubus* mit 1775 Met. bestimmte. Weiterhin auf dem Batrinaplateau bei der Eishöhle nächst Scarisióra, im Kessel Ponora, auf der Piétra Galbina, auf dem Cărligatu, in der Valea séca, und auf dem westlichen Gehänge der Tartaroéa. In der Plesiugruppe auf der Kuppe des Plesiu und auf dem tert. Vorlande zwischen Grosswardein und Belényes. — Syenit, Porphyrit, Trachyt, Schiefer, Sandstein, Kalk, tert. Lehmboden. 300—1775 Met.

566. *Waldsteinia geoides* Willd. — Unter Gebüsch und zwischen Unterholz im Grunde der Wälder. Im mittelung. Bergl. sehr verbreitet. Auf den Nagy Eged bei Erlau; in der Matra auf dem Vérczverés unter dem Bogolykő; am Nagyszál bei Waitzen auf dem nach Süden vorspringenden Felsrücken und in unzähliger Menge auf den vom Gipfel gegen Osten vorspringenden Grate; in der Magustagruppe auf den waldigen Höhen bei Helemba, in der Pilisgruppe bei Sct. Andrae, Pomász, Kovácsi und Szt. Kereszt, auf dem Visegráderberg bei Szt. László, häufig am Piliserberg, dann bei Hidegkút, Budakész und bei M. Einsiedel nächst der Höhle und am Waldrande im sogenannten kühlen Thale. Am Rande des Bihariageb. bei Hegyköz Újlák nördlich bei Grosswardein und auf dem Vaskóher Kalkplateau bei Colecsi. — Fehlt im Tieflande. — Trachyt, Kalk. 190—755 Met.

567. *Geum urbanum* L. — Im Grunde lichter Gehölze, an Zäunen und zwischen Buschwerk an den Seiten der Hohlwege und Weinberge. Im mittelung. Bergl. bei Paráđ in der Matra; auf dem Nagyszál, bei Waitzen, Gross Maros und Náua; in der Pilisgruppe bei Visegrád, Sct. Andrae und Gran, am Kétagohegy und Piliserberg, am Lindenberg und Schwabenberg bei Ofen; in der Vértesgruppe bei Csakvár; auf dem Lössrücken bei Gomba. Auf der Kecskemeter Landh. in der Waldregion zwischen Monor und Pilis. Auf der Debrecziner Landhöhe bei Debreczin. Im Bihariageb. bei Grosswardein, Belényes, Vaskóh und Halmaza, auf dem Dealul vetrilor bei Rézbánya und auf der Chiciora in der Hegyesgruppe südöstl. von Buténi. — Trachyt, Schiefer, Kalk, tert. und diluv. Lehm- und Sandboden. 95—820 Met.

568. *Geum aleppicum* Jacq. (1786). — (*G. strictum* Ait. [1789.] — *G. intermedium* Besser Cat. hort. Crem., Seringe in DC. Prodr., Baumg. Fl. Trans.¹⁾ [nicht Ehrh., nicht Willd.] — *G. hispidum* Garcke [nicht Fries].) — Unter Gebüsch an feuchten Plätzen in der Nähe von Quellen und Bächen. Im Bihariageb. im Poiénathale bei Rézbánya und in dem Graben zwischen der Margine und der Stâna la Scieve im Rézbányaerzuge. — Schiefer. 450—1300 Met. — (Der älteste Name für diese vielverkannte und vielbenannte Pflanze wäre *G. canadense* Murray [1775]; da aber schon ein von Jacquin im Jahre 1773 aufgestelltes *G. canadense* existirt, so muss der nächst älteste Name: *G. aleppicum* Jacq. in Anwendung gebracht werden.)

569. *Geum rivale* L. — An den Borden der Quellen und Bäche und an feuchten quelligen Plätzen auf Wiesen und in Wäldern. Im Bihariageb. in den Wäldern und Thälern des Batrina-plateaus bei der Stâna Oncésa und nächst dem Eingang in die Geisterhöhle, im Valea Isbucu und Valea Gropili, im Kessel Ponora im Valea Odincutia und an den feuchten Wänden des Kraters der Eishöhle bei Scarisióra; im Rézbányaerzuge in allen Gräben, aus welchen sich die Zuflüsse des Aranyos entspinnen, von der oberen Waldgrenze abwärts bis zur unteren Grenze der Fichte bei Distidiul im grossen und bei Vidra im kleinen Aranyosthale. — Fehlt auf den westlichen Gehängen der Hochgebirgszüge und auf den westlichen Vorlagen des Bihariagebirges so wie im mittelung. Berglande und Tieflande. — Schiefer, Sandstein, Kalk. 690—1330 Met.



Phytographische Fragmente.

Von Dr. Ferdinand Schur.

LXXII.

Narcissus stelliflorus Schur.

Bulbo ovato oligocephalo 12 lin. longo. Scapo ancipiti tenue striato 12 poll. unifloro foliis longiore. Foliis viridibus planiusculis subcarinatis obtusis, 3 lin. latis. Floribus parum minoribus quam N. poeticus magnitudine N. radiiflori sordide albis suaveolentibus, 2½ poll. diamtr. Laciniis perigonii obovato-oblongis obtusis apice rotundatis et subito in mucronam exeuntibus basi angustis ab invicem distantibus (non sese invicem tegentibus ut in N. poeticus), sub anthesi interdum reflexis, 12 lin. longis. Corona patelliformi flava margine crenulato coccineo angu-

¹⁾ Vergl. Oesterr. botan. Zeitschr. XVI. 204.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: [Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens. 199-205](#)